

KOKOT, Waltraud/GIORDANO, Christian/GANDELSMAN-TRIER, Mijal (eds.). 2013. *Diaspora as a Resource – Comparative Studies in Strategies, Networks and Urban Space*. Berlin/Zürich: LIT. (= *Freiburger Sozialanthropologische Studien/Freiburg Studies in Social Anthropology/ Etudes d'Anthropologie Sociale de l'Université de Fribourg*. Bd. 36) 312 Seiten. ISBN 978-3-643-80145-6.

rezensiert von

Daniela Waldburger, Universität Wien

Der von Waltraud Kokot, Christian Giordano und Mijal Gandelsman-Trier herausgegebene Band umfasst, neben zwei speziell für diese Publikation verfassten Artikel, Beiträge, die auf Präsentationen der 2010 in Hamburg abgehaltenen Konferenz *Diaspora as a Resource: Comparative Studies in Strategies, Networks and Urban Space* beruhen. Auf 312 Seiten widmen sich zunächst die Einleitung und darauf folgend 13 Artikel in vier grossen Rubriken dem Thema Diaspora als Ressource. Die HerausgeberInnen stellen sich dabei der Aufgabe, diasporische Gemeinschaften nicht - wie weit verbreitet - unter Gesichtspunkten wie ungleicher Machtverhältnisse oder Exklusion darzustellen, sondern legen den Fokus auf Diaspora als Ressource für die involvierten Akteure, sowohl auf kollektiver als auch institutioneller Ebene. In der 9-seitigen Einleitung gehen sie zunächst auf die Geschichte der *Diaspora Studies* ein und sprechen dabei einen wesentlichen Punkt an: „In current research on diaspora, academics from different fields still do not seem to take much notice of each other.“ (S.10). Die ausgewählten AutorInnen der einzelnen Beiträge kommen daher folgerichtig aus unterschiedlichen Disziplinen, wie der Kultur- und Sozialanthropologie, der Geschichtswissenschaft, der Migrationsforschung, der Wirtschafts- und Politikwissenschaft. Dieser interdisziplinäre Zugang soll einen Beitrag dazu leisten, einen konzeptuellen Rahmen für den Umgang mit dem Thema des Buches zu schaffen, da zwar viel geschrieben, dabei aber hauptsächlich auf Fallbeispiele referiert würde.

Trotz der Vielfalt an Themen und Disziplinen innerhalb der *Diaspora Studies* haben sich für die HerausgeberInnen Kernthemen herauskristallisiert, die sie als Elemente eines theoretischen Rahmens sehen und auf die in den Beiträgen Bezug genommen wird.

Zunächst wird der Aspekt der strategischen Nutzung unterschiedlicher Netzwerktypen aufgegriffen: „from concentric circles of ethnic trust to the equally important ‘weak’ ties which connect diaspora communities to their social environments“ (S. 11). Die HerausgeberInnen thematisieren unter diesem Punkt die ethnischen Netzwerke die eng oder lose, formell oder informell, als Überlebensstrategien genutzt werden. Als zweites Kernthema wird die Bedeutung der diasporischen Normen und Werte aufgegriffen. So weisen die HerausgeberInnen etwa auf den starken normativen Druck auf die MigrantInnen hin, sich für das Wohlergehen der kommenden Generation aufzuopfern, aber auch den aus der Heimat an sie gestellten Ansprüchen gerecht zu werden. Das dritte Kernthema umfasst die Notwendigkeit, sich zunehmend auch den Beziehungen zwischen den diasporischen Gesellschaften zu widmen; die Bandbreite dieser Beziehungen reicht dabei von Ko-existenz bis Konkurrenz oder strategischer Kooperation. Der vierte und letzte Fokus liegt auf der Verbindung von städtischem Raum und Diaspora. Zwar gebe es Untersuchungen zu ethnischen Enklaven, doch diasporische Gemeinschaften würden sich von diesen unterscheiden, denn – und damit weisen die HerausgeberInnen auf einen entscheidenden Punkt hin – „diasporas differ from the ethnic enclaves by their ongoing relations to home countries and to a global network of communities.“ (S. 16). Kokot, Giordano und Gandelsman-Trier räumen ein, dass Diaspora nicht auf städtische Gebiete beschränkt ist. Des Weiteren betonen sie, dass v.a. auch Handels- und Hafenstädte als ökonomische Zentren eine bedeutende Rolle im Zusammenhang mit Migration und Exil spielten. „Even today, many such centres of old diasporas are still attracting new communities – be it networks of business or scientific elites, or immigrants and refugees turning into diasporas in the second or third generation.“ (S. 16).

Die Beiträge dieses Sammelbandes gruppieren sich in vier Rubriken, beginnend mit drei Aufsätzen, die aus Sicht der HerausgeberInnen Inputs für eine theoretische Rahmung bieten. Khachig Tölölyan thematisiert, anhand von Beispielen von Armenien und Afrika, die instabilen Konzepte von Diaspora, *homeland* und Ressourcen. Die Heterogenität der diasporischen Gemeinschaften (nach Tölölyan setzt sich jede Diaspora aus mindestens drei Kategorien von Menschen zusammen (S. 31)), das dadurch bedingte instabile diasporische Equilibrium (S.32) und das

Zusammenspielen mit dem *homeland* und der *host society* seien bisher ungenügend untersucht worden, und das Defizit dieser Konzeptualisierung von Diaspora und *homeland* „are in play across scholarly, governmental, and diaspora arenas“ (S. 38). Janet T. Landa untersucht den ökonomischen Erfolg der ethnisch homogenen *Middleman Diasporas* und schliesst damit eine Lücke zu Philip Curtin`s Studie des *cross-cultural* Handels. Der dritte Beitrag in der ersten Rubrik stammt von Gabriel Sheffer, der unter dem Deckmantel des Titels „Diasporas as a Resource in the International Arena“ unterschiedlichen diasporischen Gruppen sehr kategorisch positive und negative Interessen und Aktivitäten zuschreibt.

Die zweite Rubrik umfasst ebenfalls drei Beiträge, die sich Normen, Werten und Identitätspolitik und damit der Geschichtlichkeit der *Diaspora Cultures* widmen, wobei der Fokus hier auf drei Fallstudien liegt. Milena Benovska-Sabkova untersucht die sozialen Beziehungen und Identitätsfragen der russischen Diaspora in Sofia, Vytis Ciubrinskas widmet sich der lettischen Community in den USA und Eftihia Voutira den Pontosgriechen in der ehemaligen Sowjetunion.

In der dritten Rubrik liegt der Fokus auf Institutionen, Netzwerken und Beziehungen zwischen diasporischen (Handels-)Gemeinschaften. Ina Baghdiantz McCabe betont wie wichtig es sei, verschiedene Diaspora-Gemeinschaften in ihrem Verhältnis zueinander zu untersuchen. Die kosmopolitische Zugangsweise sei wichtig, denn: “[...] cross-cultural cooperation between merchants belonging to different trade-diaspora [...] transforms actors within the group.” (S. 143). Die Historikerin illustriert dies an Beispielen der jüdischen, armenischen und hugenottischen Diaspora. Hauke Dorsch widmet sich drei Generationen von reisenden Griots aus Gambia und untersucht ihre Rolle in einem globalisierten Kontext. Christian Giordano beschreibt die Geschichte der chinesischen Diaspora in Penang (Malaysia), die als Teil einer *plural society* vom britischen Empire unterstützt wurde und sich heute innerhalb der Gemeinschaft durch Diversifikation auszeichnet, sich nach aussen aber als erfolgreiche Gruppe, v.a. in Abgrenzung zu Malaien und Indern, positioniert hat. Die relativ rezente chinesische Gemeinschaft in Serbien ist im Blickpunkt von Maja Korac. Sie präsentiert eine Fallstudie, argumentiert transparent anhand ihrer empirischen Daten und bietet so einen äusserst lesenswerten Beitrag.

Die vierte und letzte Rubrik setzt Diaspora in den Bezugsrahmen von Raum und Urbanität. Christine B. Avenarius analysiert das Netzwerk der taiwanesischen Diaspora in Orange Country (Kalifornien), Freek Colombijn die räumliche Segregation respektive räumliche Vermischung von verschiedenen diasporischen Gemeinschaften in Indonesien, und Rena Molho behandelt die Geschichte der jüdischen Diaspora in Thessaloniki.

Die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes bieten einen breitgefächerten Einblick in die Themen der Diasporaforschung. Die Publikation wird damit dem Anspruch der HerausgeberInnen, Perspektiven unterschiedlicher Disziplinen zusammenzubringen, gerecht. Auch die Fokussierung auf Diaspora primär als Ressource und nicht als Problem wird in den meisten Beiträgen überzeugend argumentiert. Es bleibt den HerausgeberInnen daher zu wünschen, dass der Band von WissenschaftlerInnen und InteressentInnen aus unterschiedlichen Disziplinen der Diasporaforschung rezipiert wird.